

Pfingstgottesdienst mit Abendmahl vom Sonntag, 20.5.2018 um 10h in der Stadtkirche Aarau mit Taufe von Noe Diego Schwammberger (Küttigen)/ Predigt/Liturgie: **Pfarrer Stefan Blumer**/ Lektorin: Margrit Leutwyler/ Sigristin: Elisabeth Gugelmann/ Orgel: Nadia Bacchetta/ (elektr.) Violine: Daniela Bertschinger/ AbendmahlshelferInnen: Margrit Leutwyler, Dominik Sauerländer, Margrit Schärer, Ruth Hindermann/ Barbara Fischer/ Sabine Zehnder/ Käthi und Kurt Semmler > anfragen...../ Thema: „Silber und Gold habe ich nicht, aber was ich habe gebe ich euch...“/ Apg. 3, 1-10/ 2. Tim. 1, 7/ Mt. 12, 31-31
/ gespeichert: Pfingstgottesdienst mit Abendmahl und Taufe rein Aarau vom 20.5.2018 Stadtkirche Aarau

Eingangsspiel: Orgel/elektr. Violine („Metallica“ ... eher wild, „Geistbrausen“ ...)

Eingangswort/Gebet:

Gott, heute ist Pfingsten.

Das ist der Tag, an dem du deinen Geist über uns ausgeschüttet hast.

Der Geburtstag deiner Kirche.

Wir alle wünschten uns mehr von diesem Geist und dieser Kraft.

In unserem Alltag.

In unserer Kirche.

Auf dieser Welt.

Hast du vielleicht etwas verschüttet?

Ist es in der Erde versickert oder vertrocknet an der Luft?

Oder liegt es an uns Christen und Christinnen? Machen wir etwas falsch?

Glauben wir zu wenig oder zu ängstlich oder denken wir zu klein von dir?

Ja, guter Gott, Du hast deinen Geist über uns und diese Welt ausgeschüttet, aber wir erleben und sehen oft so wenig von ihm.

Öffne unsere Augen, damit wir das Gewöhnliche bestaunen.

Stärke unsere Liebe, damit wir das Verletzende verkraften.

Beflügle unsere Gedanken, damit wir das Erstarrte überdenken.

Trockne unsere Tränen, damit wir das Leben entdecken.

Belebe unsere Freude, damit wir häufiger lachen.

Du, Kraft, Geist, Tröster Gottes. Wer auch immer du bist und wo auch immer du wehst.

Du, Freundin, Taube, Feuerflamme, Sturm, Wort, Lebensenergie. Wie auch immer du heisst und wo auch immer du Leben schaffst.

Sei Du jetzt mit uns allen. Mit allen Menschen, alt oder jung und mit Noe, der heute getauft wird..

Amen

3) Begrüssung: Stefan

Liebi Gmeind, liebi Tauffamilie, liebi Kinder,

ich begrüess Si alli zu däm hüttige Pfingschtgottesdienscht mit Taufi und Obemohl, wo ich mit Ihne und Euch zämme möcht über dä „Heiligi Geischt vo Gott“ nochedängge

Und das imposante, musikalische Igangsspiel vo dr *Nadia Bacchetta zämme mit dr Daniela Bertschinger isch* jetzt jo scho e idrückligi „*Koschtprob*“ gsi vo dere Virtuosität und vo dere Energie vo dere göttlige Geisteskraft !! (Metallica-Stück)...

Jo, mängisch, ... wenn mir ‚uspumpt‘ sin und uns erschöpft fühle, *wünschte mir uns meh drvo* vo däm Läbige in unserem Alltag...

Und mängisch, ...wenn mir vom Läbe gschüttlet wärde, wünschte mir uns weniger vo däm Stürmische und Turbulänte.

Und mängisch, ...wenn's uns guet goht und mir gücklig sin..., denn gspüre mir öppis vo däm Beläbende und Stärkende... und denn möchte mir mit andere zämme füre und singe und Gott danggschön sage.

Und genau dorum sin Dir, Stefan und Angela Schwammberger/Hunziker hüt vo Küttige do zu uns in d' Stadtkirche kho:

zum dr Noe Diego (geb. 24.8.17) z'taufe...*und zum Gott* mit uns zämme für s'Gschängg vo sim Läbe – und au s'Gschängg vom Joshua (sim ältere Brueder) – z'danke...

Lied 1: RG 506,1-5 Oh Heilige Geist – oh Heiliger Geist :

Taufansprache: (Mundart)

Liebi Tauffamilie, liebi Gmeind,

d'Taufi isch wiene grosses Danggschön an Gott für das gschänggte Läbe vom Noe jetzt!

Und wenn mir taufe, erinnere mir uns, was Jesus damals gseit het.

Nämlich:

„Lasset die Kinder zu mir kommen, denn ihnen gehört das Himmelreich.“

Ich verzell Euch drzue *die Gschicht*. Es isch für mi e „Pfingschtgschicht“ vo hüt... wo uns au mag an die erstunlige Gschicht vo damals in Jerusalem erinneret, wo sich alli (us ganz verschiedene Länder) plötzlich in dr eigene Sproch verstande hän...!)(Aus: Das neue Kinderbuch vom Kinderjahr/S.143)

In einem Hof spielten einmal zwei Kinder ein äußerst lustiges Spiel. Sie dachten sich eine ganz besondere Sprache aus, in der sie miteinander reden konnten, ohne dass die Leute eine Silbe davon verstanden. "Brif braf", sagte der Erste. "Braf, brof", antwortete der Zweite.

Und dann lachten alle beide ganz toll.

Im oberen Stock des Hauses saß ein alter Herr auf dem Balkon und las seine Zeitung. Im Haus gegenüber lehnte eine alte Frau zum Fenster hinaus.

"Was sind das für dumme Kinder, die zwei da unten", sagte die Frau.

Aber der alte Herr war nicht ihrer Meinung: "Das finde ich nicht".

"Sagen Sie mir nur nicht, dass Sie verstanden hatten, was sie eben gesagt haben".

"Doch. Ich habe alles verstanden. Der Erste sagte: "Was für ein herrlicher Tag heute". Und der Zweite antwortete: "Morgen wird's noch viel schöner".

Die alte Frau rümpfte die Nase, schwieg aber still, weil die Kinder unten im Hof wieder angefangen hatten, sich in ihrer Geheimsprache zu unterhalten.

"Maraschi, barabaschi, piffirimoschi", sagte der Erste. "Bruf" antwortete der Zweite. Und wieder brach ihr tolles Gelächter los.

"Wollen Sie das auch wieder verstanden haben?" rief die alte Frau erbost ihrem Nachbarn zu.

"Sicher", antwortete der alte Herr lächelnd. "Der Erste hat gesagt: "Wie sind wir doch froh, dass wir auf

der Welt sind!". Und der Zweite hat ihm geantwortet: "Die Welt ist

ganz wunderbar".!

"Aber ist sie wirklich wunderbar, die Welt?", bohrte die alte Frau weiter,

"*Brif, bruf, braf*", antwortete der alte Herr. (Gianni Rodari)

...

Tauflied: Du bist Du (Cavayom 103,1-3) Gitarre/Orgel/Violine

„Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur, ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur. Du bist ein Gedanke Gottes ein genialer noch dazu. – Du bist Du, das ist der Clou, ja, der Clou, ja du bist du.“

Taufe

Lied: RG 516,1-5: Wind kannst Du nicht sehen: Orgel, Violine,

Predigt: Apg. 3,1-10

Liebe Gemeinde,

über den Heiligen Geist predigen ist, ...wie wenn Sie einem Tänzer oder einer Tänzerin zusehen, fasziniert und begeistert und mitgerissen werden, wie dieser Mensch tanzt und eins ist mit der Musik, die ihn trägt und beschwingt – er in Bewegung, Sie als ZuschauerIn – und dann gehen Sie zu dieser tanzenden Person... mit einem Frageblatt und Schreibzeug und fragen: „Wie geht das, so begeistert tanzen? Welches Bein muss man zuerst bewegen, haben Sie die Schritte eingeübt, wieviel ist Training, was ist Ihre Begabung und was ist die Wirkung der Musik?“

Der Tänzer, die Tänzerin würde wahrscheinlich hilflos den Kopf schütteln und sagen: „Ich weiss es nicht. Wenn ich tanze, tanze ich einfach!“

Ja, wahrscheinlich müsste auch ich Ihnen jetzt das ‚predigen‘ und sagen: Nein, den ‚Heiligen Geist‘ kann man nicht erklären. Er wirkt einfach, er ist einfach da!

Aber manchmal wünschten wir uns doch schon etwas mehr von dieser verheissenen Gotteskraft?

Und manchmal wüssten wir gerne, wie wir diese Kraft besser ausschöpfen könnten, oder ob wir diese Kraft Gottes in uns bremsen? Vielleicht durch unseren Kleinglauben, oder unsere Ängstlichkeit oder unsere falschen Vorstellungen?

In der Bibel hat dieser Geist ganz verschiedene Namen. (vgl. Eingangswort)

Die Theologen haben Bücher gefüllt über Gott den Schöpfer, den Allmächtigen und Vater im Himmel, über Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn ist unendlich viel geschrieben worden. Aber über „den Heiligen Geist“ (den Gott in uns, mit uns und unter uns) ist uns damals an der theologischen Universität wenig gelehrt worden.

Obwohl dieser Glaubensartikel für uns Menschen eigentlich der Wichtigste sein müsste. Denn bei der Frage des „Heiligen Geistes“ geht es nicht um das, was am Anfang geschah oder im Himmel einmal sein wird, oder was Christus damals für uns Menschen getan hat, sondern ganz konkret: Wie dieser ferne und menschengewordene Gott heute und jetzt unter uns Menschen und auf dieser Welt wirkt und erfahren werden kann?!?

Ja, da, wo all unser theologisch-theoretisches Spekulieren über „Gott und „Erlösung und Schöpfung und Allmacht und Liebe und Erlösung und Reich Gottes“ ... konkret werden sollte – da geht uns die „Tinte“ und die Sprache aus, da kommen unsere Glaubensbekenntnisse ins Stottern.

Aber dieser Geist ist da und wirkt! – wie wir es ja jetzt auch miteinander gesungen haben im schönen Lied RG 516

Ich möchte Ihnen zwei persönliche Anekdoten erzählen, bevor ich dann zum eigentlichen Predigttext von heute komme.

I.

Eine gute Bekannte von mir erzählte mir, dass für Sie der Heilige Geist eigentlich nie etwas Freundliches, Tröstliches hatte. Eher etwas Fremdes, Beängstigendes. So habe Ihre Mutter – wenn eines der Kinder jeweils von hinten an ihr zupfte – jeweils lachend gefragt: Zupft mi do dr Heiligi Geischt. Aber ihr Vater wies sie damals streng und harsch zurecht. Er war ein frommer, bibelgläubiger Mann: „Man lästert nicht wider den Heiligen Geist.“

(Ja, ich habe viele Christen und Christinnen kennengelernt, welche von dieser – aus dem damaligen Kontext herausgerissenen – Bibelstelle im Neuen Testament ähnlich eingeschüchtert waren:

„Dort heisst es „Dass alle Sünden vergeben würden, ausser der Lästerung wider den Heiligen Geist. (Matthäus 12,31-32))*

Wo wir uns diesen Geist, diese Kraft Gottes so humorlos, fantasielos und streng vorstellen, da kann ER uns schwierig zum freundlichen Kumpan, Tröster und Unterstützer werden.

(..)

II

Und die andere Begebenheit geht auf meine Anfangszeit als Pfarrer zurück als ich vor 30 Jahren von Basel hier in den Aargau nach Rombach/Küttigen (auf den Kirchberg) kam.

Voller Enthusiasmus und voller Erlebnisse mit Gott. Ich hatte damals in Basel in der Elisabethenkirche und innerhalb der „Alban-Arbeit“ und der reformierten Kirche regelmässige Gottesdienste mit 800 und mehr Menschen erlebt. Es waren „ver-rückte“ und erstaunliche „Pfingsterfahrungen“, die wir suchenden, jungen Leute damals gemacht hatten.

Und durch unser jugendliches, feuriges, enthusiastisches, herzensengagiertes, diakonisches, christliches Engagement ist viel entstanden damals, das auch heute noch Bestand hat: z.B. eine therapeutische Werkstatt „Weizenkorn“ (mit heute über 300 geschützten Arbeitsplätzen/ die Jobfactory für stellenlose Jugendliche...) und ein grosses christliches Jugendzentrum (wo ich während drei Jahren Leiter war mit über hundert Veranstaltungen, einem Restaurant und einem Treffpunkt auf für verschiedene Jugendbanden von damals (Homeboys, Spainboys..).... Ja, ich erlebte (trotz vielen kritischen Fragen und zum Teil unerträglich frommen Gottesdiensten und auch haarspräubenden Konflikten dann...) wie junge und alte Menschen aus ganz schwierigen Verhältnissen im Glauben und in unseren Wohngemeinschaften, in diesen geschützten Arbeitsplätzen und in diesen wilden, charismatischen Gottesdiensten einen neuen Halt fanden....

Und so wollte ich damals als junger Pfarrer natürlich auch den Menschen in Küttigen und Biberstein etwas von meinen be-geisterten und vielfältigen Glaubenserfahrungen weitervermitteln... Aber der damalige Kirchenratspräsident gab mir damals einen wichtigen, seelsorgerlichen Rat mit - bei der Ordination dann einen wichtigen Leitvers für meinen Beruf als Pfarrer und für mein Leben:

Er gab mir den weisen Ratschlag: „Stefan vergiss nid, dr Heiligi Geischt isch scho in Küttige. Vor Dir.“ (Und so war und ist der „Heilige Geist“ jetzt Gottseidank auch schon hier in Aarau..., bevor ich jetzt nach Aarau gekommen bin.)

Ja, Gottes Geist weht, wo er will – und nicht nur so, wie ich ihn selber erfahren habe... ! (Und er darf auch nicht mit „Jugendlichkeit“ gleichgesetzt werden oder mit gewissen Gottesdienstformen oder Frömmigkeitsstilen...)

„Er“ („Sie“) verbündet sich mit unseren Fähigkeiten und unseren Begabungen, mit unserem Glauben und unserem Unglauben und Zweifeln und unserem Denken und macht uns Mut zu uns selber *und ist bei allen Menschen anzutreffen... in oder ausserhalb der Kirche...*

Er („Sie“) *hilft uns*, unsere von Gott geschenkten, unterschiedlichen „Talente“ zu entfalten und einzusetzen.

Und ich bin immer wieder erstaunt, wo überall, in was für Situationen und durch wen dieser „Heilige Geischt“ mich und uns immer wieder „von hinten an der Hose oder am Rock zupft und sich freut, wenn ich, wenn wir lachend und erstaunt fragen: „*Isch's dr Heilig Geischt gsi?*“

Und mein Ordinationssegen von damals begleitet mich bis heute. Er lautet:

Du hast nicht einen Geist der Verzagtheit bekommen, sondern der Liebe, der Kraft und Klarheit (Besonnenheit).“ (Timotheusbrief, Kapitel 1,7)

Und von einer *solchen Erfahrung* berichtet jetzt auch unser Bibeltext:

Apg. 3, 1-9 (Lutherbibel): Margrit Leutwyler, **unsere Lektorin**, liest uns diesen Text:

Die Heilung des Gelähmten

1 Petrus aber und Johannes gingen hinauf in den Tempel um die neunte Stunde, zur Gebetszeit.

2 Und es wurde ein Mann herbeigetragen, der war gelähmt von Mutterleibe an; den setzte man täglich vor das Tor des Tempels, das da heißt das Schöne, damit er um Almosen bettelte bei denen, die in den Tempel gingen.

3 Als er nun Petrus und Johannes sah, wie sie in den Tempel hineingehen wollten, bat er um ein Almosen.

4 Petrus aber blickte ihn an mit Johannes und sprach: Sieh uns an!

5 Und er sah sie an und wartete darauf, dass er etwas von ihnen empfinde.

6 Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher!

7 Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Sogleich wurden seine Füße und Knöchel fest,

8 er sprang auf, konnte stehen und gehen und ging mit ihnen in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott.

9 Und es sah ihn alles Volk umhergehen und Gott loben.

Natürlich wünschten wir uns das alle auch. Diese Kraft Gottes, dass auch wir zu den Nöten um uns sprechen könnten: Verschwindet. Und die Nöte würden sich auf und davon machen und wir könnten Gott danken.

Ja, wir alle wünschten uns solche geistgewirkten, heilenden Machtworte, wenn wir uns tagtäglich das Elend, die Gewalt und das unsägliche Leid von unschuldigen Menschen ansehen müssen.

Als Eltern wünschte man sich vielleicht manchmal diese Wortgewalt des Petrus, der spricht und es geschieht (Mach d'Schuelufgobe... und si wärde gmacht. Rum s'Zimmer uf und s'Zimmer isch ufgrumt...!)

Und viele von uns wünschten sich, sie könnten ihrer Krankheit ein geistgewirktes Wort entgegensagen und sie würden wieder gesund wie dieser gelähmte Bettler in dieser Geschichte.

(..)

Die Bibel berichtet viel in dieser Art, dass Gott irgendwie eingreift und ‚Wunder‘ tut.

Und niemand von uns mag behaupten, dass es solche ‚Wunder‘ nicht auch tatsächlich geben kann... , auch wenn viele dieser biblischen Geschichten Wunsch- und Hoffnungsgeschichten sind und sie unserer Logik und unseren Erfahrungen, unseren wissenschaftlichen Erkenntnissen widersprechen...!?!

Aber „Gottes Geist weht, wo er will“... und häufig anders als wir erwarten. Seltener zauberhaft, übernatürlich, spektakulär. Viel häufiger unerwartet, vermischt menschlich, alltäglich.

Und in seinem Buch ‚Auf dem Jakobsweg‘ schreibt Paulo Coelho(S.39): „Den wahren – geistgewirkten – Weg erkennt man nicht an seinen Wundern oder an den aussergewöhnlichen Begabungen dieser Menschen sondern an drei Dingen:

Zuerst muss dieser Weg Agape/Liebe enthalten. Dann muss er im Leben praktisch anwendbar sein, sonst wird die Geistwirkung nutzlos und verkommt wie ein Schwert, das niemals gebraucht wird. Schliesslich muss es ein Weg sein, den jeder gehen kann.“

Ich möchte darum diese Geschichte von Petrus und Johannes nicht als aussergewöhnliche, spektakuläre Wundergeschichte verstehen, sondern als ermutigende alltägliche Pfingstgeschichte für uns alle.

- *Denn **wir** alle können **auch** Worte spreche, die treffen und trösten und heilen. Worte, die andern Menschen helfen, wieder auf die eigenen Beine zu kommen.*
- *Nicht nur auf unserem Weg zum (Tempel) zur Kirche **begegnen auch wir heute Menschen, die am Wegrand sitzen** mit einer Not, die allen bekannt ist.*
- *Wir alle sind **auch heute** in Gefahr, dass uns die Not und die Tragödien der Welt abstupfen lassen und wir weitergehen, wenn wir um Hilfe oder eine Gabe gebetet werden.*

*Für mich wird in dieser Geschichte die Kraft des „Heiligen Geistes“ darin – in etwas auf den ersten Blick völlig unscheinbarem, Unspektakulärem– sichtbar und wirksam: Nämlich, dass Petrus und Johannes überhaupt stehenbleiben: „...**und sie wandten sich ihm zu.**“*

Ja,...trotz dem Riesenleid und Irrsinn auf dieser Welt (Syrien, Palästina...)... sich immer wieder neu betreffen lassen, mit-fühlen, mit-leiden mit den einzelnen Menschen an „*unserem Wegrand*“ und stehenbleiben. Für einen Moment. Dem Schmerz anderer nicht ausweichen.

Und dann spricht Petrus diesen wunderschönen Satz:

„Silber und Gold habe ich nicht. Aber was ich habe, gebe ich Dir. Im Namen Jesu Christi von Nazareth stehe auf und geh umher!“

Ja, viele Dinge, die nötig wären, haben wir nicht.

Vieles, was von uns erwartet wird, können wir nicht.

Wir alle genügen den steigenden Leistungserwartungen und den divergierenden und strengen Massstäben des Lebens nicht. Aber vielleicht meint das „Geistesgegenwart! (vgl. jenes alte Mönchsgebet: Gott mir die Kraft, das anzunehmen, was ich nicht ändern kann. Gib mir den Mut, das zu ändern, was ich ändern kann. Und die Weisheit (Klarheit: Sophrosuné), das eine vom andern zu unterscheiden!)

Petrus steht zu dieser, seiner menschlichen Begrenzung und gewinnt Kraft.

Er steht zu dem, was er nicht hat und entdeckt, was er hat.

Wie häufig beschäftige ich mich, beschäftigen wir uns mit dem, was wir meinen, haben zu müssen – und übersehen, wieviel wir tatsächlich haben – geschenkt bekommen haben.?!

Wir oft ärgern uns über das viele, das wir nicht haben – und vergessen die Möglichkeiten die wir haben und was wir können.

Petrus traut diesem Eigenen, diesem Geschenken.

Ja – Sie, Du und ich – wir sind genug : *Es ist genug da, damit Gottes Geist durch mich wirken kann.*

Und Gottseidank verfügt niemand: Niemand von uns verfügt über alles – und ist (und wird) erst ein „endlicher Mensch“ ein mitmenschlicher, „geschwisterlicher Mensch“.

Gott hat Seinen Geist, Seine Kraft, seine Phantasie und seine vielfältigen Gaben unter all seine Menschen verteilt. Und das ist viel, viel mehr als „Gold und Silber“...

Traue ich, trauen wir dieser Kraft, dieser Begabung, diesem Vielfältigen, Erstaunlichen, das wir von Gott geschenkt bekommen haben?

*Ja, Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern einen Geist der Kraft, einen Geist der Liebe und....(warum nicht) der Unverfrorenheit:
„Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher.“ Amen*

kurzes Zwischenspiel Orgel und Violine)

ABENDMAHL

Sendungswort:

(zu Apostelgeschichte 2/H.D.Hüsch)

Was den Heiligen Geist betrifft

Gott ist nicht leicht.

Gott ist nicht schwer.

Gott ist schwierig,

ist kompliziert und hochdifferenziert

aber nicht schwer.

Gott ist das Lachen nicht das Gelächter.

Gott ist die Freude nicht die Schadenfreude,

das Vertrauen nicht das Misstrauen

Er gab uns den Sohn um uns zu ertragen

und er schickt seit Jahrtausenden

den Heiligen Geist in die Welt,

dass wir zuversichtlich sind

dass wir uns freuen

dass wir aufrecht gehen ohne Hochmut

dass wir jedem die Hand reichen ohne Hintergedanken

und im Namen Gottes Kinder sind

in allen Teilen der Welt
eins und einig sind.

Und *Phantasten dem Herrn* werden
von zartem Gemüt
von fassungsloser Grosszügigkeit
und von leichtem Geist.

(Ich zum Beispiel möchte immer Virtuose sein
Was den Heiligen Geist betrifft
So wahr mir Gott helfe.)

Segen:

Gott segne euch und behüte euch;
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch
und sei euch gnädig;
Gott erhebe sein Angesicht auf euch
und gebe euch und dieser Welt seinen Frieden.
Amen

Ausgangsspiel: Orgel/Violine: Nadia Bacchetta und Daniela Bertschinger

